

Reflektionen
zum Schulprogramm der Lichtenbergschule-Gymnasium
Darmstadt

Teil 1
Zur Genese des Schulprogramms

Teil 2
Entwicklungsperspektiven bis 2012

Stand: 16.10.2007

Teil 1 Zur Genese des Schulprogramms

Die Grundlagen

Neben den gesetzlichen Grundlagen, den Lehrplänen und den sonstigen Rahmenbedingungen hat sich die Schule 2002 auf folgende Aussagen verständigt:

- Die Lichtenbergschule versteht sich als Gymnasium in Europa und trägt diesem Gedanken u.a. durch folgende Leitideen Rechnung
- Wir bemühen uns um ein Klima, das auf allen Ebenen von gegenseitiger Achtung und Toleranz geprägt ist.
- Wir fördern die Entwicklung zum mündigen Bürger
- Wir verpflichten uns dem Prinzip der Partizipation auf der Basis von Information und Kommunikation
- Wir unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Aspekten
- Wir ermöglichen unter anderem über Methodenlernen die Kompetenzerweiterung bei Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern.
- Wir fördern die individuelle Leistungsbereitschaft
- Wir bieten Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre Kompetenzen auch außerhalb der Schule zu erproben.
- Wir sichern die Qualität der Ausbildung durch permanente Weiterentwicklung unserer Schule
- Wir stellen Freiräume zur Förderung von Kreativität in allen Bereichen des schulischen Lebens zur Verfügung
- Wir sorgen für geeignete organisatorische Rahmenbedingungen
- Wir kümmern uns um eine angemessene Ausstattung
- Die Schule bietet Identifikationsmöglichkeiten

(Schulprogramm 2002)

Entwicklung eines Schulprogramms

1997 beauftragte der damalige Schulleiter, Herr Schupp, drei Kollegen mit der Steuerungsarbeit der Erstellung eines Schulprogramms. Auf mehreren pädagogischen Tagen wurde daraufhin in der Schulgemeinde ein Schulprogramm erarbeitet, das als Entwurf im Jahr 2000 vorlag. Dieses wurde modifiziert im Juni 2002 von den schulischen Gremien verabschiedet.

Umbrüche

In die Zeit der Entwicklung des Schulprogramms fiel die Erkrankung des Schulleiters, so dass hier eine Vakanz entstand. Der stellvertretende Schulleiter, Herr Schäfer, leitete die Schule in dieser Zeit, doch betrieb er die Schulprogrammarbeit nicht vorrangig und wollte vor allem einem künftigen Schulleiter in diesem Punkt nicht vorgreifen.

Mit dem Schuljahr 2000 / 2001 wurde der jetzige Schulleiter, Herr Herrmann, ins Amt eingeführt. Hierdurch erfolgte eine Neuorientierung der Schule, die durch den vorliegenden Entwurf des Schulprogramms nur teilweise gedeckt worden wäre. Das von ihm vorgelegte Konzept der Internationalen Begegnungsschule (Vgl. IBS Studie von 2001, IBS Zwischenbericht

von 2003) hatte aber viele Anknüpfungspunkte an das Europaschulprogramm und ging über dieses noch hinaus.

Einbindung und sukzessive Erweiterung

Es liegen ein von den Gremien der Schule beschlossenes Schulprogramm aus dem Jahr 2002 sowie weitere Beschlüsse der schulischen Gremien zur Weiterentwicklung im Rahmen der Internationalen Begegnungsschule aus den nachfolgenden Jahren vor.

In seiner Verfügung vom 09.02.2004 sprach das Staatliche Schulamt lediglich eine Teilgenehmigung des Schulprogramms aus:

Dem sehr breit angelegten Schulprogramm aus 2002 wurde in toto nicht zugestimmt, da das Staatliche Schulamt eine Konzentration auf zentrale Entwicklungslinien wollte.

Daher stellte das Staatliche Schulamt die Mitarbeit im Europaschulprogramm, „das das Profil der Schule schärft und innerhalb der Darmstädter Schullandschaft unverwechselbar macht“, in den Mittelpunkt unserer Schulentwicklung.

Darüber hinaus sah das Staatliche Schulamt für die Lichtenbergschule eine internationale Ausrichtung im Rahmen der Internationalen Begegnungsschule vor:

„Von der Europaschule klassischer Prägung möchte sich die Lichtenbergschule darüber hinaus zu einer Internationalen Begegnungsschule mit angegliedertem Sprachenzentrum entwickeln, an der auch ein internationaler Abschluss neben dem Abitur erworben werden kann. Damit einhergehen soll sinnvollerweise der Ausbau von einer „Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung“ zu einer „Kooperativen Ganztagschule in offener Konzeption“.

Durch seine Teilgenehmigung genehmigte das Staatliche Schulamt zunächst den Aufbau des bilingualen Angebotes.

Die übrigen Entwicklungsprojekte der Schule im Rahmen der Internationalen Begegnungsschule wurden in Form von weiteren Teilgenehmigungen sukzessive genehmigt, mit der Auflage diese in das Schulprogramm aufzunehmen:

- freiwilliges Ganztagsangebot
- Sprachenkonzept
- Spanisch als Zweite Fremdsprache verbunden mit dem Prüfauftrag Chinesisch als zweite und dritte Fremdsprache

Dieses Verfahren verdeutlicht, dass die Schulentwicklung an der Lichtenbergschule in ständiger enger Abstimmung zwischen Schulleitung und den Gremien der Lichtenbergschule einerseits und dem Staatlichen Schulamt andererseits stattfindet.

Gemeinsam mit dem Schulträger und dem Staatlichen Schulamt ist die Lichtenbergschule als Europaschule an der Weiterentwicklung der Internationalen Begegnungsschule als Internationales Schulangebot der Stadt Darmstadt beteiligt und über Kooperationen mit den IBS-KiTs und Grundschulen in einen Bildungsprozess von 3 bis 18 Jahren eingebunden.

Ergänzungen

Für die vielfältigen Aktivitäten der Lichtenbergschule im Bereich des Sprachenlernens wurde sie 2006 als sog. Leuchtturmschule „Sprachen und Begabtenförderung“ vom Kultusministerium zertifiziert.

Gleichzeitig wurde sie als MINT EC Schule für die besonderen Leistungen im Bereich der Naturwissenschaften ausgezeichnet.

In dem (in seiner Struktur einmaligen) bilingualen Schulzweig werden die Kompetenzen aus beiden Fachbereichen zusammengeführt.

Seit 2007 gehört die Lichtenbergschule zum Kreis der Hessischen Pilotschulen für das Projekt CertiLingua. Hier wird nun eine enge Vernetzung zwischen dem Europaschulprogramm, dem IBS Konzept und neuen, landesweiten Weichenstellungen deutlich und greifbar.

Erreichte Ziele / bestehende Probleme

Viele der im Schulprogramm von 2002 skizzierten Ziele sind schon verwirklicht (Medien, Raumausstattung, Mensa, schulinterne Lehrpläne, Kooperation mit anderen Schulen und schulfremden Partnern ...).

Im Wesentlichen hat sich die Lichtenbergschule als Europaschule und im Rahmen ihres eigenen Schulentwicklungskonzepts IBS weiterentwickelt und profiliert (bilingualer Schulzweig, Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung, Ganztagsbetrieb, Programme zum sozialen Lernen, Forscherwerkstatt, Entwicklung bilingualer Unterrichtsmaterialien, Übergangsprofile von der Grundschule zum Gymnasium ...)

Über das Europaschulprogramm wird die Entwicklung der Lichtenbergschule jährlich evaluiert und in ihrer inhaltlichen Ausrichtung positiv bestärkt.

Die rasante Schulentwicklung führte aber auch zu Problemen. So fühlten sich nicht alle Mitglieder der Schulgemeinde bei dieser Entwicklung mitgenommen. Weiterhin wird über mangelnde Transparenz und Kommunikation geklagt. Alle Versuche der Schulleitung, durch vielfältige Informationsveranstaltungen (für Interessenten, zur Wahl der zweiten Fremdsprache, zum bilingualen Schulzweig, vor dem Übergang zur Oberstufe, vor dem Abitur, die Schulzeitung Lux, ...) diesen Mangel zu beheben, wurden bislang nicht nachhaltig genug zur Kenntnis genommen.

Dem Bedarf an Information und Transparenz trägt die Schule zurzeit durch Aufbau eines elektronischen Informationssystems und durch die Einführung einer jährlichen Zentralen Informationsveranstaltung für die Schulgemeinde Rechnung. Weiterhin gibt es bereits konkrete Pläne, wie die gesamte Schulgemeinde stärker in die aktive Mitverantwortung für die Gestaltung der Schule als Lebensraum einbezogen werden kann.

Die erste Zentrale Informationsveranstaltung hierzu findet am 30.10.2007 statt.

Heutiger Stand

Im Mittelpunkt der Arbeit der Hessischen Europaschulen und damit der Lichtenbergschule stehen die Weiterentwicklung des Sprachenlernens und der Austauschpädagogik sowie ein Europa-orientiertes Curriculum. Dies bedeutet im Einzelnen:

- die Erstellung eines schulischen Curriculums zur europäischen Dimension
- die verstärkte Nutzung von europäischen Programmen
- thematisch orientierte Austauschprogramme und Internet-Projekte
- internationale Betriebspraktika
- der Ausbau bzw. die Einrichtung bilingualer Angebote an den Europaschulen (Ausbau des Sach-Fach-Unterrichts)
- Sprachintensivkurse, Kompaktlernen, früher Fremdspracherwerb, vorgezogene und veränderte Sprachenfolgen
- interkulturelle Integrationsprojekte
- Beteiligung am Sprachenportfolio und dem Referenzrahmen des Europarats

Ergänzt und weitergeführt werden diese Ansätze durch das Konzept der Internationalen Begegnungsschule, wie es im Zwischenbericht an den Schulträger vom 25.09.2003 erläutert wird:

- Aufbau eines schulstufenübergreifenden internationalen Bildungsganges von 3 bis 18 Jahren mit internationalem Schulabschluss
- Konzept der Mehrsprachigkeit und Förderung der Muttersprache
- Internationale Standards des Lehrens und Lernens
- Internationale Leistungsstandards und definierte Kompetenzniveaus
- Kontinuierliche Qualitätssicherung und Professionalität
- Pädagogische Verantwortung für den Erfolg des Schülers
- Zusammenleben und Zusammenarbeiten verschiedener Kulturen

Über die Einrichtung eines Sprachenzentrums versucht die Lichtenbergschule, das Sprachenlernen in Darmstadt über die Schulgrenzen hinaus zu befördern. Hierzu ist allerdings an den Nachbarschulen noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

Die Verschriftlichung des Schulprogramms, die die derzeitige Schulwirklichkeit spiegelt, muss noch geleistet und von den zuständigen Gremien verabschiedet werden.

Teil 2

Entwicklungsperspektiven bis 2012

1.

Umgang mit Heterogenität als neue große Aufgabe

Allgemeine Rahmenbedingungen

Der große Andrang zu den Gymnasien hält allgemein weiter an. In Darmstadt wechseln fast 60% eines Jahrgangs in die Klasse 5 der gymnasialen Bildungsgänge.

Heterogenität in ihren verschiedenen Ausprägungen – sozial, kulturell, weltanschaulich und religiös sowie leistungs-, alters-, geschlechts – und interessenbezogen – ist Realität im Gymnasium und eine wachsende Herausforderung auch für unsere Schule.

Der Umgang mit Heterogenität muss daher künftig ein Schwerpunkt unserer Schulentwicklung sein. Dabei kommt dem Thema Heterogenität eine herausgehobene und orientierende Bedeutung für alle anderen Entwicklungsfelder zu.

Damit stellt sich die Lichtenbergschule der bildungspolitisch wichtigen Aufgabe, Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zum Abitur zu führen.

Sicherung gymnasialer Standards und Förderung von Begabungen

Hierzu wird ein Förderkonzept benötigt, das sowohl die Sicherung gymnasialer Standards als auch die Förderung individueller Begabungen zum Ziele hat.

Mit ihren vielfältigen Bildungsangeboten und Fördermaßnahmen hat die Lichtenbergschule bereits ein sehr differenziertes Fördersystem entwickelt. Die Lichtenbergschule wird dieses Fördersystem in den nächsten Jahren unter der neuen Zielsetzung weiterentwickeln.

Wichtige Entwicklungsfelder sind in diesem Zusammenhang:

- Das Aufnahmeverfahren
- Das Eingangsjahr mit seinen gezielten Fördermaßnahmen
- optimierte Methoden zur Binnendifferenzierung
- individuelle Förderpläne und
- eine spezifische auf diese Entwicklungsfelder ausgerichtete Fortbildung des Kollegiums.

Für 2008 ist ein Pädagogischer Tag geplant, der zurzeit vorbereitet wird.

2.

Die selbstständige Schule

Allgemeine Rahmenbedingungen

Die verstärkte internationale Zusammenarbeit und Konkurrenz der Nationen, die kulturellen Annäherungen und Dissonanzen, die große Diskrepanz von Reichtum und Armut auf der ganzen Welt und zunehmend auch in die Deutschland selbst, die leeren Kassen der öffentlichen Haushalte, die steigende Anzahl von patch-work-Familien, die steigenden Anforderungen an die Einsatzbereitschaft, Flexibilität und fachliche Ausbildung an Arbeitnehmer und Selbständiger als Voraussetzung eines Lebens in Wohlstand nach unseren Maßstäben..

Diese und weitere Faktoren sind der Grund, dass

- an die Leistungsfähigkeit von Schule auch im internationalen Maßstab immer höhere Anforderungen gestellt,
- Bildung und Erziehung als komplementäre Aufgaben immer mehr als Aufgabe der Schule angesehen werden

während gleichzeitig der schwindende Einfluss der Familie beklagt wird.

Die Übertragung der vollen Verantwortung auf die Schule

Trotz der großen gesellschaftlichen Bedeutung der Schule als zentrale Bildungs- und Sozialisationsinstitution will der Staat sich künftig auf die Sicherung qualitativer und finanzieller Rahmenbedingungen beschränken.

Die "selbstständige Schule" soll künftig die volle Verantwortung für die Erziehung und Bildung der ihr anvertrauten Schüler übernehmen.

Dafür sollen die Schulen eine größere Selbstverantwortung in inhaltlichen und finanziellen Fragen erhalten.

Obwohl die Voraussetzungen hierfür noch nicht geschaffen sind, müssen Schulen schon heute die volle Verantwortung für Entscheidungen des Staates übernehmen:

Die Einführung des verkürzten gymnasialen Bildungsganges durch die Landesregierung ist ein Beispiel. Die Kürzung der Mittel für die familienfreundliche durch den Schulträger ist ein anderes Beispiel.

Die Kinder und Jugendlichen sind unmittelbar Betroffene.

Da wir uns der Verantwortung nicht entziehen können - und auch nicht wollen - , müssen wir Lösungen für die anstehenden Probleme finden.

Dies kann nur als gemeinsame Aufgabe und in Selbstverantwortung der der ganzen Schulgemeinde gelingen.

Leitfragen einer selbstverantwortlichen Schulentwicklung

Diese Analyse der komplexen Rahmenbedingungen unserer Schule wirft eine Reihe grundsätzlicher Fragen auf:

- Welches Leitbild vom Menschen in dieser Welt wollen wir verfolgen?
- Wie können wir unsere Schüler stark machen?
- Wie können wir ihre Motivation und Leistungsbereitschaft fördern und unterstützen?
- Wie können sich Eltern und Lehrer in ihren Bemühungen um den schulischen Erfolg jedes einzelnen Schülers gegenseitig unterstützen?
- Wie können wir gemeinsam die Schule als Lebensraum gestalten?
- Wie können wir die hierfür erforderlichen zusätzlichen finanziellen Mittel erwirtschaften?
- Wie kann eine öffentliche Schule als selbstständige Schule verfasst sein?

Die Planungsgruppe soll sich mit diesen Themen in gemischten Gruppen beschäftigen und Lösungsvorschläge erarbeiten. Die Eltern sollten Eltern mit Expertenwissen entsenden.

Die Ergebnisse werden in den Gremien vorgestellt, erörtert und zur Abstimmung gestellt.

Aus der Sicht der Schulleitung lassen sich die grundsätzlichen Fragen in folgenden Projektgruppen bearbeiten, die bei komplexen Themen Untergruppen bilden können.

- Wir erarbeiten die Leitlinien für unser Erziehungs- und Bildungskonzept für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren.
- Wir entwickeln unser familienfreundliches Ganztagsangebot.
- Wir gestalten unsere Schule als Arbeits- und Lebensraum.
- Wir entwickeln ein Finanz- und Personalkonzept für die Lichtenbergschule als selbstständige Schule.
- Wir erarbeiten einen Katalog von Maßnahmen zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und des schulischen Erfolg unserer Schülerinnen und Schüler bis zum Abitur.

Anlagen:

Schulprogramm 2002 – allgemeiner Teil
Europäisches Curriculum
IBS Studie
IBS Zwischenbericht

Genehmigungsverfügungen SSA